

Salle'sche Familien-Blätter
 Wöchentliche Gratis-Beilage
 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Fr. 4 Halle a. S., den 26. Januar. 1908

Die Räume, die der Sonnenschein an meinen Gesichtsriepel abgibt
 haben nie reichlich bestimmt und wissen, daß sie sehr bedeutend ist.
 Man hat nun versucht, die Räume zu bestimmen, welche der Mond abgibt;
 aber ein sehr überaus jedes Resultat gemaßen. Wir wissen, daß der
 Mond nur mit dem Monde leuchtet, das er von der Mutter Sonne empfangt.
 Dieses entleerte Licht hat man in einem großen Verneigungspunkte gesammelt
 und gefunden, daß es nicht mehr Wärme enthält, wie eine Sonne.
 Jetzt in einer Vorlesung von ihm hat er einen im Ganzen heißt der
 Mond ein latratisches Wesen, und wieder ist es der Mannmann, der
 behauptet, daß im Glanze des Vollmondes die jungen Pflanzen leicht
 erstehen. Er kann diesmal recht haben, denn bei einer so süßen Freundin
 am Himmel können auch die Pflanzen das Fröhlich bekommen.

Zum Schluß möchte ich aus den „Händlerleben“ des „Wanderers“ nach
 eine Kienigkeit herauszuheben, die meine Leser genau amüßigen wird. Was
 kann nämlich der Mond als ganzlichstigen Weder besitzen. Ein
 Fernrohr wird auf eine Stelle des Himmels eingestellt, die der Mond zu
 einer bestimmten Stunde der Nacht, gegen um 10 Punkt 3 Uhr morgens,
 sichtbar. Unter das Objektiv des Instrumentes bringt man ein Wasserweil,
 das in Verbindung mit einer Selenzelle steht. Kommt der Mond auf
 einem Meridian durch die Szene am zwei Uhr an jeder Stelle des
 Firmamentes an, auf die wie ein Finger des Fernrohr zeigt, dann wirft
 sein Licht, welches der Zuhör beständig aufpasst, auf die Selenzelle. Diese
 tritt in Tätigkeit und läßt das Wasserweil aus, das so lange enthält, als
 das Licht des Mondes in das Fernrohr fällt. Dieser Himmelskörper ist
 zwar etwas kompakter, aber original und zwanzigfüßig.

Ein Wasserweil eines türen Wasserjages hat die gute Idee, dem Fernrohr
 gegeben, manches zu erfahren, was er der Nachtzeit war, was er
 sein sollte und wieviel aus heute noch sein möchte. Der Mond mit
 seinem Silberlicht ist bei uns geliebter; aber die Ansichten der Menschen
 über ihn haben sich im Laufe der Jahrhunderte geändert. Und
 ist er nicht mehr das besetzte Wesen, für das ihn die Götter und auch
 Egypter anbeten, sondern nur ein Wesen in der großen Reihe der Himmels-
 Körper, die dem Himmels Schicksal zu sein. In wieviel sich
 diese Köpfe und wieviel aus heute noch sein möchte. Der Mond mit
 seinem Silberlicht ist bei uns geliebter; aber die Ansichten der Menschen
 über ihn haben sich im Laufe der Jahrhunderte geändert. Und
 ist er nicht mehr das besetzte Wesen, für das ihn die Götter und auch
 Egypter anbeten, sondern nur ein Wesen in der großen Reihe der Himmels-
 Körper, die dem Himmels Schicksal zu sein. In wieviel sich
 diese Köpfe und wieviel aus heute noch sein möchte.

Quadrantendele.

Ausführung des Rätsels aus Nr. 3:
Reinwand - Einwand.

Wichtige Klörungen gingen ein. Die Gesamtzahl der Ein-
 sendungen betrug 107. Das Rätsel wurde richtig gelöst:
 aus Halle von: A. Krummelt, Dolar Gante, E. Fachtmann, Friedrich
 Schmidt, Fr. Krüger, A. Bender, Anna Stamenow, Gertraud Kluge,
 Fergend, Fr. Gölze, Richard Engelmann, Gertraud Böge, J. Göhner,
 Richard Jodel, Carl Müller, Franz Richter, Frau Louise Kante, Gähner,
 Student Frau Eberhart, Maria Slinow, E. Klein, E. Reich, Arthur
 Dornbusch, Betty Schlieder, Hedwig Lebnelt, Ernst Altmann, D. Wilhe-
 moth, Wernh. Wolff, Joh. Herold, Rob. Kaufmann, Albert Vainik, Kurt
 Knoblauch, Frau Hedwig Kramer, D. Brunner, Paul Wener, Auguste
 Meyer, R. Weber, Gertraud Biersbrunner, Käthe Weutter, Hedwig Horstig,
 R. Schauer, Frau Hermann, Eile Gruber, Eile Anna Schütz, E. Müller,
 Frau Clara Hüner, Kurt Pfeiffer, Frau Schilling, A. Weyer, Frau
 B. Hüter, Frau Gut, Gertraud Muffelmann, Gertrud Weißig, Gertraud
 Weinfisch, E. Kramer, E. Lude, Frau A. Wald, Friedrun Kamp, Ge-
 schwißer Kaempfer, Geschwißer Klügner, Heig Weinhold, Clara Gurnemann,
 Klara Sturam, Frau Emma Rehner, Gertrud Weisig, Otto Weissig,
 Fr. Kreißen, Hans Sachs, Hermann Dornmann, Franz Herberg, Hedwig
 Windberg, Arthur Koch, Fritz Zeimann,
 von a u s d i s s von: R. Jenfer, Weisberg, Dolar Dietrich,
 Bernigunde, Carl Teubner, Nordhausen, Berni. Reihaupt, Gebemünden,
 Wilhelm Klühendorfer, Johanna Wendt, Wimmelndorf, Heinrich Helbing,
 Naudorf, Anna Erich, Wendig, Guitaw Olliger, Jübing.

**Premie: „Hühnchen“, von Fodor v. Jockell, eleg. geb.
 einzuf. auf Anna Erich, Verfaßter.**

Rätsel.

aus nachstehenden 20 Buchstaben und Silben: a, al, ar, ba, den, e, eu, ge,
 grib, in, lang, lande, le, m, nan, ne, ni, pa, s, te, us, za, ze, in, zu, zu,
 und sieben Worte zu bilden und letztere so zu ordnen, daß ihre Anfangs-
 und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen den Titel einer berühmten
 Wägen-Neuerheit ergeben. Die sieben Worte bezeichnen (oder liegen in der
 erforderlichen Reihenfolge angeführt): Eine vollständige Stadt; eine
 reformierte Sekte; ein Gemüts- und Gekräftler; einen unglücklichen
 Wägen; einen Mann, dem keine gute die Welt gehört, einen Landwirt
 im Bürenkreis; einen römischen Feldherrn.

Der Wanderer!

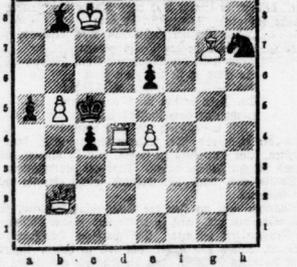
Aus beliebigen Wägen, welche die 7 Worte in vollständiger und
 richtiger Reihenfolge von oben nach unten gelesen den Titel einer berühmten
 Wägen-Neuerheit ergeben, werden zur Preisbestimmung zugelassen.

**Premie: „Lebendige Wasser“,
 von Anton Freiherr von Ferfaß, eleg. geb.**

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen
 müssen spätestens bis nächsten Donnerstag auf die Redaktion des
 „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift: „Rätsel-Lösung“ ge-
 langt sein.

Schachaufgabe.

Zweijäger von R. Reichel, Bochum.



Wesf.
 Wesf. zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.
 Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 1.
 Zweijäger von S. Gamping, Herdorf.
 W. Kol, Dd5, Lg5, Sd5, B, Td4, h5, Dd5, d5, h5,
 Sd4, Kd5, Dd5, Ld5, Sd5, Td4, Bb5, h5.
 1. Dd5-e7
 2. D nach f matt.

Aus aller Welt.

Ueber Herrn von Stabenrauch und sein Reich erzählt Richard
 Woodhouse in den „Wägen. N. N.“ Herr v. Stabenrauch macht Karriere,
 weil er eine tolle tolle Sache lernt, nämlich eine neue Art
 anzuhängen Natur den seinen Tisch zu modern pflegt und das schöne
 streben aller bekunden Stencher vorgog. „In wägen ich weiter nichts
 von Leben, als daß ich, so lange meine Kräfte vorhalten, hier leben bleiben
 darf, und daß mich mein König auf diesen Höhen belasse.“ So sprach er
 vor einigen Jahren zu seinen Betreibern aus dem Kreis Leitzow. Als
 Handrat dieses großen preussischen Reiches ist Stabenrauch vollständig
 geworden, und durch seine Schöpfungen im Kreis und für ihn hat sein
 Name Klang auch außerhalb des Sprees- und Bohme-Reiches genannt.
 Der Man des Leitzowlandes, der vierzig Millionen Mark gelohnt hat,
 ist durchaus eine Stabenrauch'sche Tat. Diese Wasserwerke sprachen
 und Paquel geht sich durch ein Dampfgebiet. Inergändliches Moor,
 gepflanztes, von Menschen seinen betretenen Hübn. In der Nähe des
 Schlamme's mordert Götter aus der Kogel, und wenn es, eine inoppe
 Stunde von Berlin entfernt, um wägensteine Mägenungen zu tun war, der
 fäule nur nötig, am Rande eines der verflühten Eten zwischen den ferns
 ihrer Gewichte nachgucken. In ein-Wägen haben bereits die
 Jales von Sillpe, die Freunde und Wägenzügen der Hausritter
 Klugewig, gewußt; in Kogel-Wägen immittete die Kogelie des Hof-
 Handrats, der durch Gewalt von Reich anstehend geworden ist. Unter
 der Aelerside lag sein Silberchop verfertigt. . . Druck und Moor der
 festhalten Gewemisse voll. Erst mit dem Leitzowland drang das mo-
 derne Leben hinein und verdrängte den Spul - verdrängte jedoch
 aus den beständigen Umstänlichkeiten-Jauber der Handgölt. Sie weichte
 sich verweirrt gegen ihre Umkehrung. Immer wieder verließen die auf-
 gegängerten Räume im Wägen, Man würde, um den Kanal großen zu
 können, erst einen Kanalgrund khaufen; Sann wurde in solcher Wägen
 hineingebracht, daß er den Sumpi bestete und daß der Wägenweg
 ihn, den künstlich hergestellten, nicht den „gewaschenen Boden“ druckert.
 Mitunter schienen die Sawietlegieren unwiderwähig zu sein. Was in
 Monaten mühsam gebaut worden war, verding das Moor ist in einer
 Nacht. Das jahrelang noch Stabenrauch und die Kapitalist des
 Reiches Leitzow liegen. Denn obwohl die Welt Stabenrauch auch
 auf Leitzowland Grunde keineswegs überausdand nachricht ist, erriet sich
 der Kreis dank der großen Städte, die zu ihm gebühnen und sich von ihm
 festhalten mußten, und dank der Steuerkraft der noch in ihm verbliebenen
 Städte eines der hohen und gefeierten Reichth.

Der höchsten Schorstein in der Welt wird die Firma
 N. Günzler, München, in Gortz, Wägen, für die ersten fünfzehn
 und Silberzwanzig befragen. Die Höhe dieses größten Schorsteines in der
 Welt soll 124 Meter betragen, der Durchmesser außen am Sockel laßt
 22 Meter, innen an der Spitze wird er 15 Meter betragen. Der Bau
 dieses Riesengeräts hat die Errichtung einer eigenen Fabrik mit sich
 gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Rudolph Stettinheim. - Druck und Verlag von W. Schulzsch. Verlage in Halle a. S.

Die Feuerhuf-Fälle.

Erzählung von Frank Cassile.
 (Manchmal so sein.)

„Ich sage Ihnen jetzt zum letzten Male, daß es da oben Edel-
 weisß wie Unten giebt.“ rief Miß Greig mit vor Erregung
 bebender Stimme, „in der Nähe der Feuerhuf-Fälle, (an der abgah-
 jenen Grenze), wo einst der berühmte Fütte-König gehaut
 haben soll!“

„Wohin muß ich es sehen, ehe ich es glaube,“ erwiderte ihr
 Oheger gelassen. „Ich flüsterte doch nicht umsonst seit fünf Jahren
 den Bergen von Botal herum - habe aber wie nie ein Edelweiß
 gesehen - und Ihr berühmter Fütte-König ist nun erst recht ein
 Fingergestühl!“

Kraum war das Wort heraus da tat es ihm leid, denn wenn
 auch das berühmte Altertum dem Fütte-König ein Ende machte,
 so lag Edelweiß doch an Brautens verbunkelten Augen, daß
 sie ihm fürzte, - und mit Recht! - und sie hatten sich doch so
 gut verstanden, seit er als Kelovalesant nach einer Fiederperiode
 im Heim seines Ohegs wägen durfte. Aber er wollte sie ver-
 sinnen!

Der Morgen graute kaum, als Edelweiß dem Orom befahl,
 sein Pferd zu jätten. Er wollte in die Berge reiten, um eigen-
 händig für Beatrice die angezeigten Blumen zu pflücken. Viel-
 leicht wurde ihm dann Absolution gewährt. Er ging in den
 Stall und bemerkte, daß Beatrices Stute schief. Der Orom
 ging seinen fragenden Blick auf. „Möglich ist fortgeritten -
 vor einer halben Stunde - dorthin!“ Er wies nach dem Tale,
 das die Berge hinauf zur Grenze führte.

„Ihre Gedanken haben sich mit den meinen gekreuzt.“ mur-
 melte Edelweiß als er in harter Gangan ins Feste trat, wo
 denktliche Qualitäten ihm den Weg wägen. Sie will meinen
 Unglauben beschwären und selbst das Edelweiß pflücken. Am jeden
 Preis muß ich sie einholen!“

Es bedurfte der ganzen Geschicklichkeit von Hof und Meier,
 um die richtigen Wege ohne Unfall zu passieren. Orom hatte er
 den Rücken eines Berges erreicht, als Edelweiß überströht sein
 Pferd anhielt. In der Ferne hob es sich stänmernd weiß gegen
 die dunkle Feldwand ab. - Die Feuerhuf-Fälle . . . und da vorn,
 keine hundert Meter von ihm entfernt, - da war sie selbst, Bea-
 trice, gerade ihre Stute durch die Fellbroden lenkend. Er nahm
 den Tropfen vom Kopfe und ließ einen jubelnden Ruf aus.
 Sie wachte sich im Sattel - ein unerdenes Lachen klang als
 Echo zu ihm herüber, dann fiel die Stute in Galopp. Er verstand
 sie: Ein Wägenrennen also! Wie ein Sturmwind segte er hinter
 ihr her, aller Gefahren postend, die seinem Pferd bei jedem
 Schritte drohten. Näher und näher kam er ihr und forderte sie
 Lachend auf, sich zu ergeben . . .

Er bekam Antwort - aber nicht von ihr. Ein Schuß trachte
 links in den Fellen. - sein Pferd hing festgegrabe empov, über-
 schlug sich und brach zusammen. Edelweiß, der herbeigekündert,
 bald bestimmunglos zwischen den Steinen lag, hörte einen angst-
 erfüllten Schrei, den Hüßschlag eines galoppierenden Pferdes,
 und dann fand Beatrice neben ihm, als ein zweiter Schuß das Echo
 des ersten verrief.

„Stund Sie verliert?“ fragte sie höflich. Er schüttelte den Kopf.
 Die Stute rief sich erkracht von ihrer Herrin los und raste talab
 Ein drittes Geschloß grab sich neben ihnen in den Sand.
 Edelweiß zog das Mädchen hinter einen bedenden Fellen

und wählte noch dem heimtückischen Feinde. Sein zwölf schwarze
 Geßalten sprangen leichtfüßig von Klippe zu Klippe, gleich auf die
 weiße, die sie schon sicher zu haben glaubten. Edelweiß
 spannte den Revolver, den festen Begleiter jedes Wesen an der
 Grenze, - und der vorerste der Bande fiel im Feuer. Die Ver-
 wundung seiner Genossen benutzte prang der junge Mann und
 rief Beatrice in tosendem Lauf mit sich fort. Das Ange-
 bot hinter ihnen ließ sie ihre Kräfte zum äußersten anspannen.
 Doch wie sollten sie es auf die Dauer mit einem Feinde aufnehmen,
 der sich gemächlich über das Geröll hingeholte? Sie rannten
 und rannten, während die Augen der Wägen sich an den Fellen
 drehschlugen. Wägen vergingen, - da brach Beatrice mit einem
 Wüßlaut in die Arne. Ihre Kraft war zu Ende, ihre Füße
 bluteten.

Edelweiß sah sich um. Jenseits des Fingestücks entdeckte er
 eine Art von Klippe, aus Felsen gebildet. - Dort konnte er sich
 wohl so lange verbergen, bis aus der Garnison Hilfe kam. In
 kläglichem zwei Stunden mußten 500 Mann hier sein. Er sah
 Beatrice auf die Arme und rannte darüber nach der kleinen Felling
 im nächsten Moment bog er wie die ferne Klippe nach rechts
 und legte seine geliebte Last in Sicherheit nieder.

Die Jagd der Verfolger hatte sich verringert. Sie stehen sich
 am andern Ufer nieder und lachen, als ob sie die Fehlschießigkeit
 einsehnen wollten.

„Wir ahet nichts Gutes!“ flüsterte Beatrice. „Ich sah deutlich,
 wie ein paar von den Wägen leitwärts in den Bergen ver-
 schwinden. Jemand die Felleit führen sie sicher im Schilde.“
 Eine Welle war nichts zu hören, als das leise Wägenen des Revo-
 lvers in der Ferne.

Da ließ ein eigenmächtiges Geräusch Beatrice aufblinden, und
 ein Schrei des Entsetzens rang sich von ihren Lippen. Edelweiß
 sah fernem, gerade noch rechtzeitig genug, um den Fellbroden ab-
 zuweichen, der ihm ohne die Warnung den Kopf zerhackert hätte.
 Ein Dutzend schwarzer Geßalten knete sich hochschauend über die
 eingeholtenen Felle. . . ein zweites Geßelgeschloß traf Edel-
 weißs Schilde. Er schätzte - wie im Traum vernahm er noch
 lautes Raufen über sich, ein Schuß fiel in nächster Nähe. - dann
 schanden ihm die Sterne.

Ein heftiger Schmerz weckte ihn, und ein eigenmächtiges rhy-
 misches Schwängen seines Körpers. Starke Poststößen schürzten
 ihm Hände und Füße zuammen, und vier Wägen schleppten ihn
 dem Schicksal entgegen -, die Luft bebte unter dem tosenden
 Sturze fallender Postkammern. Und Beatrice? War noch Leben
 in der todbringenden Gestalt, die man da neben ihm rang?
 Er dachte an den letzten Schuß. Aber do schlug sie die Augen auf
 und begaberte seinem Blick mit einer so hoffnungsvollen Verweilung
 daß er aufschme. Das schändliche Lachen seiner Verfolger
 wurde von dem Donner der Felle verflungen, an deren Rande
 sie sich befinden mußten. Wägen man ihn und Beatrice in dieser
 Nähe von Felleitern und schäumenden Fluten gemalmten
 lassen? Wie um keine Gedanken wahr zu machen, traten die
 Träger hart an den Rand der Felle und begannten ihr Opfer
 hin und her zu schaukeln, stürzen und stürzen. Er sah thümner
 in den tosenden Gerentschall - und wälzte die Augen. Ein
 seiner Glüht zeigte keine glühende Ellen.

Da hörte er den gedämpften Fall eines Schusses im Tale.
 Das entsetzliche Schwängen hörte auf. Ein kurzer Wüßschall -
 die Gesangenen wurden höflich aufgenommen, auf hellen, klägliches
 Wägen ging es bergauf . . . Es schien, als ob die Mägen gerade
 was in die Felle hineinlachten wollten. - Da - ein Lachen

